



**Evang.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg**

# Notizen einer Chronik

150 Jahre  
Diakonenhaus Moritzburg  
und Gemeinschaft  
Moritzburger Diakone  
und Diakoninnen

**Teil 14: 2002 - 2011**



# Die Jahre 2002-2011

zusammengestellt von Diakon Rolf Thielemann

Nun befinden wir uns kurz vor der Zielgeraden unserer 150-jährigen Geschichte. Manche der Ereignisse und Themen, die unsere Gemeinschaft in diesen 10 Jahren bewegten, schienen mir beim Durcharbeiten noch sehr bekannt, andere hatte ich schon vergessen und wieder andere werden uns wohl als Dauerbrenner noch weiter beschäftigen.

Kurz gefasst war mein Eindruck der, dass die Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen ein lebendiges Gebilde ist. Ähnlich wie ein Baum, der voll im Saft steht und dennoch jährlich sein Laub abwirft, dessen Kapillare dann aber bereit sind, im Folgejahr wieder Nahrung zu transportieren, damit junge Triebe treiben können. Und dass die anders wachsen, ist das Lebendige unserer Gemeinschaft.

## 2002

Im Jahr 2002 werden wir an Personen und Ereignisse erinnert, die uns oft lange geprägt haben. So wird berichtet von einem Besuch von Prof. Dr. Peter Meis bei unserem langjährigen Dozenten Dr. Dachsel zu seinem 80. Geburtstag in Bayern. Dann wird Helmut Richter gewürdigt, der seit 10 Jahren den Brief aus Moritzburg im neuen Brief-Format entwickelt und gestaltet hat.

Ausführlich wird der 10. Jahrestag der Anerkennung der Moritzburger Diakonenausbildung als Fachhochschule für Religionspädagogik und



**Dr. Joachim Dachsel**

Gemeindediakonie erwähnt. Dazu schreibt Peter Meis im Brief aus Moritzburg einen längeren Artikel unter dem Motto: „Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.“

Er schreibt: *„Änderung als Ausdruck der Treue: Was sich in den vergangenen zehn Jahren alles geändert hat, davon haben wir anlässlich des Jubiläums gehört und es ja auch leibhaftig erfahren. Wo wir uns indessen treugeblieben sind, lässt sich gewiss nicht in zwei Sätzen beschreiben. Im Kern ist es aber das bleibende Bemühen, junge Menschen in Bildungsprozesse so einzubeziehen, dass ihrer „Bereitschaft, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt“ (1. Petr. 3, 15) das nötige pädagogische und theologische Handwerkszeug zur Verfügung gestellt wird.*

*Dazu muss sich eine Ausbildung natürlich den aktuellen Veränderungen in sozialer, wissenschaftlicher, gesellschaftlicher und entsprechend in kirchlicher Hinsicht stellen.“*

Am 31. Oktober 2002 fand in der Kapelle in Gorbitz ein Festgottesdienst anlässlich „130 Jahre Diakonenhaus“ statt. In diesem Zusammenhang wurde dort eine Gedenktafel enthüllt. Dass die Entscheidungen der Verantwortlichen nie für die Ewigkeit gelten, verdeutlicht unter anderem die Tatsache, dass der Röderhof nach erfolgreichem Start und ein paar Jahren guter Arbeit am 30.6.2002 wieder geschlossen werden musste.



Dr. Peter Meis



Dafür konnte am 3. Oktober die Niedermühle in Rödern mit vielen Fördermitteln zur Ausbildungsstätte für künftige landwirtschaftliche Helfer in Betrieb genommen werden.

Im Gemeinschaftsrat begannen die Überlegungen zum Diakonats-Prozess. Zunächst trafen wir uns in einer kleinen Gruppe. Schnell wurde uns bewusst, dass es schwierig werden wird, für die deutschlandweiten und über die Jahrzehnte unterschiedlich gewachsenen Gemeinschaften mit unterschiedlichen Ursprüngen, Intensionen und Strukturen einen gemeinsamen Nenner zu finden. Tatsächlich haben die Sitzungen zu diesem Thema durch das Jahrzehnt eine Menge Zeit und Sitzungsfleisch gekostet.

In dieser Zeit meldete sich die Studentenschaft zu Wort. Es stand eine Menge an Fragen im Raum. Zum Beispiel: Lohnt es sich noch, diesen Beruf zu erlernen? Wozu bildet die Fachhochschule aus? Wird es in Zukunft Gemeinden geben, die solche Mitarbeiter benötigen? Wie wird sich die Gemeindegemeinschaft in den Gemeinden weiterentwickeln? Welche Aufgaben und Verantwortung kommen auf die zukünftigen Gemeindepädagogen in Schule und Gesellschaft zu? Und welche Perspektiven können wir den Studierenden bieten? Der Studentenrat brachte seine Gedanken immer wieder ein. Die Hochschule



**Azubi bei der Feldarbeit**

musste konzeptionell aktiv bleiben. Die Landschaft der Gemeindepädagogen-Stellen hatte sich so verändert, dass sich Gemeinschaftsältester und Vorsteher mit einem Schreiben an das Landeskirchenamt wendeten:

*„Im Namen des Gemeinschaftsrates möchten wir uns mit zwei Anliegen, die besonders Diakone und Diakoninnen im gemeindepädagogischen Dienst betreffen, an Sie wenden ... Es geht als erstes um die berufliche Situation der in der Gemeindepädagogik Tätigen ...“*

In einem weiteren Punkt ging es um die Möglichkeit, ob nicht Gemeindediakone, die länger im Dienst waren, in die fehlenden Pfarrstellen wechseln könnten.

In dieser Zeit wurde eine AG Gemeindepädagogik gegründet. So konnten Aspekte aus der Praxis in die Überlegungen der Fachhochschule und der Studenten zusammengebracht werden. Damit wurden auch die Konzeptionen der Fachhochschule immer wieder an die Gegebenheiten und Notwendigkeiten angepasst.

Um den Studierenden eine weitere Möglichkeit zu geben, die Gemeinschaft kennenzulernen, wurde versucht, Kontakte zwischen Studenten und älteren Diakonen herzustellen. So entstanden einige Patenschaften.

Im Ergebnis vieler Gespräche mit den Studierenden wuchs ein besseres



**Klausurtagung zur Perspektive der Ev.  
Hochschule in Moritzburg**

Miteinander. Wahrscheinlich nicht zuletzt dadurch, dass ab dann immer 3 Studenten an den Sitzungen des Gemeinschaftsrates teilnahmen. So konnten sie in die Gedanken der Gemeinschaft besser hineingenommen werden und ihre Ideen direkt ins Leitungsgremium einbringen. Ich selbst habe das damals als sehr erfrischend empfunden, diese engagierten jungen Leute im Gemeinschaftsrat zu haben.

Mit dem neuen Semester im Herbst 2002 konnten wieder 20 junge Menschen immatrikuliert werden. Die Leitung der FH übernahm Prof. Dr. Peter Meis. Unser langjähriger Dozent Gerhard Dulig beendete seinen Dienst und Herr Martin Steinhäuser kam neu ins Team der Dozenten.

## **2003**

Denke ich an meine eigene Mitarbeit im Gemeinschaftsrat der damaligen Jahre, erinnere ich mich an eine freundliche Gruppe engagierter Diakoninnen und Diakone, welche sich neben ihrem Dienst für unsere Gemeinschaft einbrachten. Wir konnten konstruktiv mit unseren persönlichen Sichtweisen und Eigenheiten, mit Achtung voreinander und Humor die anstehenden Aufgaben bearbeiten. Dieses Miteinander konnte gedeihen, nicht zuletzt dadurch, dass die Sitzungen von Michael Zimmermann und Bruder Drechsler immer gut vorbereitet waren. Auch ließen sich beide als Person in ihrer Funktion von uns einschätzen. Somit war die Gelegenheit gegeben, eventuell nötige Korrekturen rechtzeitig einzuleiten.

Durch die Erweiterung der Dienstbereiche einzelner Diakone unserer Gemeinschaft in den westlichen Teil Deutschlands konnte sich ein neuer Regionalkonvent gründen, der Süd-West-Konvent.



**Verabschiedung von  
Dozent Gerhard Dulig  
nach langjähriger  
Tätigkeit am  
Diakonenhaus**

Dauerbrenner für die Überlegungen, wie sich noch zeigen wird, waren in den 10 Jahren immer wieder unsere Kliniken. Zum Beispiel gab es in diesem Jahr im Heidehof wieder einen Chefarztwechsel. Dass so eine Situation von allen Patienten und Mitarbeitern viel abverlangt, ist wohl allen klar.

Interessante Themen füllten die vier Briefe aus Moritzburg. Zunächst ging es im Januar um das Thema Sterben und Tod, welches in der Fachhochschule ausführlich behandelt wurde.

Im April ging es um Strafvollzug, eine Aufarbeitung mit vielen Studenten, Erfahrungsberichten und Praktika. Ich werte das als gutes Zeichen, die Lebensthemen auch außerhalb der kirchlichen Strukturen in den Blick zu nehmen.

Mit Begeisterung wird von der 2.-Weg-Rüstzeit berichtet. Es ist einfach schön, dass unsere Gemeinschaft auch für Menschen interessant ist, die nicht in Moritzburg ausgebildet wurden.

Und wieder wird ein Dozentenwechsel in der Fachhochschule bekanntgegeben. Unser Bruder Dietmar Schwalbe wurde aus seinem Dienst als Musikdozent in den Ruhestand verabschiedet. Als sein Nachfolger beginnt Jens Seipolt seinen Dienst und ergänzt die langjährige Musiktradition des Diakonenhauses mit seinen Fähigkeiten in der Populärmusik.



**Kantor Dietmar Schwalbe**



**Der neue Rektor der Fachhochschule  
Johannes Berthold**

## **2004**

Die Themen, die der Gemeinschaftsrat während seiner drei Sitzungen pro Jahr zu behandeln hatte, hatten unterschiedliche Struktur. Konnten einige ganz praktisch und konkret abgearbeitet werden, zogen sich andere über Jahre hin.

So wurden Anfang der 2000er Jahre die Ankündigungen und Überlegungen zu Sparmaßnahmen der Landeskirche, nachdem es in der Landessynode entsprechende Beschlüsse gab, immer konkreter.

Mit dem Semesterbeginn 2004 übernahm Prof. Johannes Berthold von Prof. Dr. Peter Meis das Rektorat in der Fachhochschule.

Die Arbeit der Produktionsschule wächst. Ca. 80 Personen sind jetzt dort angestellt. Als Arbeitsschwerpunkt wird eine Holzhackschnitzelproduktion aufgebaut und die Heizung des Brüderhauses dafür umgebaut.

Eine Grafik zeigt, in welchen Arbeitsbereichen sich Moritzburger Diakoninnen und Diakone im Jahr 2004 befanden. Es arbeiteten 160 Mitarbeiter in der Kirche, 58 in der Diakonie und 13 an anderen Stellen.



## 2005

Die „Gemeindepädagogische C-Ausbildung“, die es schon seit 50 Jahren gibt, wurde auf Beschluss des Landeskirchenamtes an unsere Fachhochschule angeschlossen. Als Studienleiter werden Frau Angelika Leonhardi und Herr Johannes Woldt im Team der Dozenten begrüßt.

Eine weitere Besonderheit im Jahr 2005 war das 5-jährige Jubiläum der Drogenklinik. Vorsteher Friedrich Drechsler schreibt im Brief aus Moritzburg: *„Am 14. September haben wir in Moritzburg ein großes Fest gefeiert. Die Drogenklinik ist immerhin schon 5 Jahre alt geworden. Sie ist und bleibt damit die älteste Drogeneinrichtung in Sachsen.“*

In Auswertung der dortigen Arbeit wurde erkannt, dass sich für viele Patienten eine Adaption im Anschluss an eine erfolgreiche Drogentherapie notwendig macht.

Die Produktionsschule bekommt viel Platz, um im Brief aus Moritzburg ihre Arbeitsbereiche vorzustellen. Und es wird das Thema Leben im Brüderhaus ausführlich behandelt. Es ist eben nicht nur ein Internat. Es ist quasi wie ein intensives Lebenspraktikum, in welchem die Bewohner auch die alltäglichen



**Drogenklinik in Steinbach**

Kleinigkeiten miteinander einüben und bewältigen lernen können.

Zum Thema Diakonat wurde in unterschiedlichen Gremien viel geredet. Natürlich wurde in diesem Prozess auch theologisch gearbeitet. Welche Bedeutungen zum Beispiel haben Ordination, Einsegnung von Diakonen oder das allgemeine Priestertum? Interessant in diesem Zusammenhang ist ein Zitat eines Jesuitenpaters:

*„Eine Kirche, die Menschen zählt, verliert sie.“*

## **2006**

Im ersten Brief aus Moritzburg 2006 berichtet Rektor Johannes Berthold ausführlich über das nahende Ende der Studienreform unserer Fachhochschule.

Er schreibt: *„Die Studienreform unserer Fachhochschule geschieht in enger Abstimmung mit der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden. Durch die gegenseitige Anrechnung von Modulen wird sich für die Moritzburger Absolventen die Zeit für eine Zusatzqualifikation in Dresden von bisher zwei auf ein Jahr reduzieren.“*

Der Aprilbrief widmet sich ausführlich der Arbeit an Suchtkranken. Außer unseren Kliniken gibt es einige unserer Diakonengeschwister, die sich in dieser Arbeit befinden.

Leider sind die Auslastungen in unseren Kliniken immer wieder unbefriedigend und es gibt viele Abbrüche. Aber neue Hoffnung keimt auf: Dr. Peter Fuhr, der am 6.1. als neuer Chefarzt im Heidehof eingeführt wurde.

Und es wird berichtet, dass immer wieder nach Möglichkeiten gesucht wird, wie man Angebote

machen kann, um über den Glauben ins Gespräch zu kommen. Gute Erfahrungen machten einige Studenten mit Bernd Grohmann in der Drogenklinik.



**Kantor Dieter Westenhöfer**

Immer wieder beeindruckend sind die Berichte von Auslandsprojekten. Im letzten Brief wurden mehrere Aktivitäten für Rumänien vorgestellt.

Das 10-jährige Jubiläum der Hauseltern Grohmann wurde gefeiert.

Prof. Dr. Peter Meis wurde im Sommer aus seiner langjährigen Tätigkeit verabschiedet.

Die Zahl der Bewerber und Studienanfänger damals war erfreulich hoch.

## **2007**

Der Informationsreigen 2007 beginnt mit einigen Jubiläen. Genannt und gewürdigt werden Bruder Joachim Dachsel 85, Bruder Gerhard Rößler 80, Bruder Christian Hänisch 75 und Bruder Dieter Westenhöfer 72. Dazu kamen dann das 10-jährige Bestehen des Weiterbildungszentrums (TPI und FH) und das 10-jährige Bestehen unseres Seniorenzentrums „Haus Friedensort“.

Neu ins Team der Dozenten wird Dr. Thomas Knittel aufgenommen.

Das Ende der Studienreform war wohl ein Meilenstein für die Fachhochschule, doch die Modularisierung brachte neue Belastungen für die Studierenden und das Leben im Haus mit sich. Somit wurden auch diese Themen im Gemeinschaftsrat besprochen. Im konstruktiven Miteinander von Gemeinschaftsrat,

Hochschulleitung, Hausvater und Studierenden hat man immer wieder überlegt, wie es ein gutes Miteinander von Studierenden und Gemeinschaft geben kann.

Der Austausch über das Leben in den Regionalkonventen gehört zu jeder Gemeinschaftsratssitzung. Und diesmal ging es um die Teilnahme. Auch wenn sie laut Ordnung „Pflicht“ ist, sieht die Praxis oft anders aus. Der Alltag ist zu komplex, als dass man nur auf die Ordnung hinweisen brauchte. Ein persönliches Gespräch und das Verständnis dafür, dass es im Leben auch wechselnde Akzente geben darf, und man sich von einer Sache auch wieder lösen kann, halte ich für eine gute Haltung unter uns.

Betreffs der Häuser auf den Knabenberg entwickelte sich die Idee einer Seniorenwohnanlage für Diakone im Ruhestand. Nach einigen konkreten Überlegungen und trotz mehrerer Interessenten ist das Projekt dann aber nicht in Angriff genommen worden.

Da sich die 10 Jahre Dienst als Gemeinschaftsältester dem Ende zuneigen, beginnt man im Gemeinschaftsrat mit den Überlegungen für die Nachfolge von Michael Zimmermann.

## **2008**

Unter dem Motto „Am Ball bleiben“ erreichte uns der 1. Brief aus Moritzburg im Jahr 2008. Er gibt uns Einblicke in den Moritzburger Alltag. Von Prof. Dr. M. Steinhäuser wird dort das Thema Gemeindebildung dargelegt und Kirche als lernende Organisation beschrieben. Ein Student berichtet aus seinem Praktikum in Tansania, eine Studentin aus Bangladesch. Aber auch über die Krippenspielfahrt gibt es wieder einen Bericht. Nicht zuletzt wird von einem aufregenden Volleyballturnier im

Wettkampf zwischen den diakonischen Ausbildungsstätten berichtet. Es ist schön, dass die

**2002 - 2011, Seite 12** Geschwister im Land immer wieder ins Alltagsgeschehen von Brüderhaus und Hochschule

hineingenommen werden. Ausführlich wurde im Julibrief wieder über den Gemeinschaftstag berichtet. Drei Diakone wurden in die Synode gewählt. In einem Interview sagt einer von ihnen:

*„Ich gestehe: der Begriff „Amt“ des Diakons ist für mich nicht bloß ein sprachlicher, sondern auch ein gedanklicher Stolperstein. Mir ist es lieb, wenn DiakonInnen vorzügliche (kompetente, profilierte) kirchliche Mitarbeitende sind, die eben nicht „amtlich“ arbeiten. Sie verbinden vielmehr eine realistische, (selbst-)kritische Sicht für den Dienst mit einer pragmatischen Arbeitsweise. Dabei ist für mich wichtig, die Kirche insgesamt und nicht nur Partikularinteressen im Blick zu haben!...“*



**Gemeinschaftsältester Klaus Tietze**

In der Fachhochschule wird der Staffelstab in der Leitung von Professor Johannes Berthold zu Frau Professor Hildegard Wickel weitergegeben.

Zum Gemeinschaftstag stellten sich fünf Kandidaten zur Wahl für den Dienst als Gemeinschaftsältester. Klaus Tietze wurde mit Mehrheit gewählt.

Die Produktionsschule hat in dem Jahr wirtschaftliche Probleme und auch die Buchhandlung muss überlegen, ob sie in Zukunft weiter in dieser Form betrieben werden kann.

### **2009**

Das bedeutendste Ereignis im Jahr war die Verabschiedung von Michael Zimmermann als Gemeinschaftsältester und die Begrüßung von Klaus Tietze als sein Nachfolger während des Gemeinschaftstages.

Im Laufe des Jahres gab es einige Austritte aus der Gemeinschaft. Das beschäftigte den Gemeinschaftsrat und die Regionalkonvente. Nachdem jedes Einzelnen Anliegen noch einmal gehört wurde, wurde für jeden eine Lösung gefunden. Andererseits melden sich über das Jahr verteilt immer wieder Bewerber für eine Kandidatur. Andere baten um Verlängerung der Kandidatenzeit und ein Semester kandidierte sogar als ganze Klasse. Das sind Zeichen dafür, dass unsere Gemeinschaft lebt und viele Originale darin Platz finden.

Die Oktoberausgabe unseres Briefes aus Moritzburg strotzt vor interessanten Begebenheiten im Jahr 2009. Da gab es wieder eine Sommerbibelschule. Es gibt Berichte von einer Pilgertour, von einem Sängertreffen in Estland und einen Rückblick auf Erlebnisse im Wendejahr 1989.

Im Sommer begann Prof. Dr. Matthias Albani seinen Dienst als Dozent in der Fachhochschule.

## **2010**

Im Jahr 2010 beschäftigten den Gemeinschaftsrat Anfragen von Geschwistern aus dem Land betreffs der Ausbildung unserer Fachhochschule. Es bestand die Sorge, dass diese zu wenig praxisorientiert sei. Dazu gab es Gespräche mit Vertretern der Jugendarbeit. Es ist ein Zeichen der inneren Verbundenheit, wenn Geschwister aus dem Land sich zu Wort melden und Fragen stellen und wenn Verantwortliche sich zusammensetzen, um unterschiedliche Sichtweisen miteinander zu bedenken.

Zumindest eins sollte miteinander erkannt worden sein, dass eine Fachhochschule neben guten Praktikern auch ein hohes wissenschaftliches Niveau besitzen muss, um staatlich anerkannt zu sein.



Die Januarausgabe bringt wieder einen interessanten Querschnitt über Themen und Aktionen aus der Hochschule. In der Aprilausgabe geht es um das Thema „Herberget gern“. Unser Brüderhaus ist eben nicht nur ein Internat für Studierende, sondern ein Lebensraum, in welchem gemeinsames Leben und Glauben mit den anderen praktiziert, ja manchmal buchstabiert, werden kann. Dass diese Form des Lernens Einzelnen nicht gefällt, muss man nicht verschweigen. Und dass das gemeinsame Leben nicht immer bequem ist, auch nicht. Wir dürfen dankbar sein, dass junge Menschen in dieser Form ihr Leben durchdenken und gestalten können.

Erinnert wurde in der Juliausgabe an den Großbrand vor 40 Jahren und an den Abschied von der Kapelle zum guten Hirten in Gorbitz.

Prägend im Jahr 2010 war weiterhin, dass Christoph Wolf, Dozent für Evangelische Bildungsarbeit, für seine lange Zeit an der Fachhochschule gewürdigt und in die Altersteilzeit verabschiedet wurde. Sein Nachfolger wird Tobias Petzoldt.



Gebäude der Adaption

*des: „Im November 2008 hatte der Verwaltungsrat beschlossen, die Stephanus-Buchhandlung am Diakonenhaus zu schließen. Der Vorstand wurde beauftragt, gegebenenfalls einen Käufer für die Buchhandlung zu finden. Hintergrund für diesen Beschluss war ein jahrelanges Defizit im Jahresabschluss der Buchhandlung, das auch steuerrechtlich eine ernste Gefahr für die Arbeit des Diakonenhauses darstellte. Fachberater haben uns bei der Prüfung der Möglichkeiten*

Die Drogenklinik zieht um nach Gohrisch und die Adaption beginnt in Moritzburg ihre Arbeit.

Unter der Überschrift Vom Ende und vom Anfang der Stephanus-Buchhandlung schreibt Vorsteher Friedrich Drechsler im Aprilbrief 2010 folgendes:







*unserer Buchhandlung zugesichert, dass der Weiterbetrieb der Buchhandlung als private Buchhandlung sehr wohl sinnvoll ist angesichts unseres Umsatzes und der großen Zahl von Kunden. So haben wir uns Anfang 2009 auf die Suche nach einem Käufer, einer Käuferin für die Buchhandlung gemacht. Zunächst sah es aus, als gäbe es viele Interessenten. Doch letztlich, als sich die Spreu vom Weizen getrennt hatte, stellte sich heraus, dass es nur ein ernsthaftes Angebot gab.*

*Zwei Frauen aus Dresden erklärten sich bereit, die Buchhandlung zu kaufen, d. h. den Warenbestand zu übernehmen und die Buchhandlung als Stephanus-Buchhandlung weiterzuführen.*

*Nun hat sich das Diakonenhaus zum 31. Januar von der fast 90-jährigen Tradition, auch eine Buchhandlung zu führen, getrennt. So ein Schritt ist keinesfalls einfach. Aber am 1. Februar hat die Arbeit der Buchhandlung unter der neuen Trägerschaft begonnen. Die Kunden werden den Wechsel kaum gespürt haben. Das ist auch für uns als Diakonenhaus wesentlich. Nun laden wir Sie ein, besuchen Sie auch künftig die Stephanus-Buchhandlung.“*

Das Hauselternehepaar Birgitta und Bernd Grohmann beendet seinen Dienst als Hauseltern im Brüderhaus. Die Suche beginnt nach neuen Mitarbeitern, die in die neue Stellenkonstellation passen.



**Prof. Dr. Thomas Knittel**

## 2011

Für das Jahr 2011 scheint mir erwähnenswert:

Unter der Leitung von Prof. Dr. Thomas Knittel gibt es neue Initiativen im Bereich der berufsbegleitenden Ausbildung. Daher macht die Umbenennung in „Institut für berufsbegleitende Studien“ Sinn. Unter dem gemeinsamen Dach sind unterschiedliche berufsbegleitende Ausbildungsangebote besser koordinierbar.

Eine weitere Besonderheit ist die Umbenennung unserer Fachhochschule in eine Hochschule. Dazu schreibt die Rektorin Frau

Prof. Wickel: *„Hintergrund ist der Bologna-Prozess, der vergleichbare Abschlüsse aller Hochschulen anstrebt und die*  
**2002 - 2011, Seite 18**



**Drei Generationen Hauseltern**

*Unterscheidung in Bachelors auf Fachhochschulebene und Hochschulebene anhebt. Im Zuge dieses Prozesses ist es von daher durchaus üblich, dass Fachhochschulen sich europaweit in Hochschule umbenennen und sich den Zusatz geben „university of applied sciences“ (Universität angewandter Wissenschaften). Das ist der deutliche Hinweis auf Fachhochschule.“*

Viel Zeit nahmen sich die Geschwister des Gemeinschaftsrates, um die Thematik der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften in unserer Gemeinschaft zu diskutieren. Nach meiner Einschätzung ist man sehr sorgsam und ehrlich miteinander umgegangen und hat sich nicht zu Schnellschüssen verleiten lassen. Mehrfach wurde die Thematik diskutiert. Es gab theologische Vorträge aus unterschiedlichen Positionen. Es wurden unterschiedliche Aspekte der Thematik besprochen, auch Betroffene wurden eingeladen und gehört. Zum Schluss hat man Thesen erarbeitet, in welchen die Würde von allen gewahrt blieb. So sind wir eine Gemeinschaft, die auch diese unterschiedlichen Gegebenheiten und Sichtweisen untereinander aushält und auf das Verbindende setzt.

Rolf Thielemann

Dies war die vorletzte Ausgabe der Chronikhefte.

Wer diese Hefte sammeln möchte, kann in dem Büro der Gemeinschaft einen Sammelkarton erhalten.

**Impressum:**

Ev.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg e.V.  
Schlossallee 4  
01468 Moritzburg

Büro der Gemeinschaft  
Tel. 035 207 - 83 207  
sekretariat@gemeinschaft-moritzburg.de



Karton mit Deckel bzw. schließbar

